



## **Fünf Herbstgedichte**

### **Friedrich Freiherr von Logau (1604 - 1655)**

Der Frühling ist zwar schön; doch wenn der Herbst nicht wär',  
wär' zwar das Auge satt, der Magen aber leer.

### **Fjodor Tjutschew (1803 - 1873), Herbstabend**

Herbstabende voll weicher Helligkeit  
Mit ihrem rührend rätselhaften Zauber...  
Ein böser Glanz, der Bäume buntes Kleid,  
Purpurner Blätter matt und leicht Geplauder;  
Die Bläue ist so neblig, still und kühl,  
Worunter die verwaiste Erde trauert,  
Und – wie der nahen Stürme Vorgefühl  
Bisweil ein Windstoß jäh, der uns durchschauert;  
Erschöpfung, Niedergang, doch überall  
Das Lächeln sanft des Welkens und des Scheidens,  
Das wir in des Verstandes Widerhall  
Erkennt als die erhabne Scham des Leidens.

### **Martin Greif (1839 - 1911), Herbstgefühl**

Wie ferne Tritte hörst du's schallen,  
Doch weit umher ist nichts zu sehn,  
Als wie die Blätter träumend fallen  
Und rauschend mit dem Wind verwehn.

Es dringt hervor wie leise Klagen,  
Die immer neuem Schmerz entstehn,  
Wie Wehruf aus entschwundenen Tagen,  
Wie stetes Kommen und Vergehn.

Du hörst, wie durch der Bäume Gipfel  
Die Stunden unaufhaltsam gehn,  
Der Nebel regnet in die Wipfel,  
Du weinst, und kannst es nicht verstehn.

### **Detlev von Liliencron (1844 - 1909), Herbst, 1883**

Astern blühen schon im Garten,  
Schwächer trifft der Sonnenpfeil.  
Blumen, die den Tod erwarten  
Durch des Frostes Henkerbeil.

Brauner dunkelt längst die Heide,  
Blätter zittern durch die Luft.  
Und es liegen Wald und Weide  
Unbewegt in blauem Duft.

Pfirsich an der Gartenmauer,  
Kranich auf der Winterflucht.  
Herbstes Freuden, Herbstes Trauer,  
Welke Rosen, reife Frucht.

### **Erich Kästner (1899 - 1974), Der September, 1955**

Das ist ein Abschied mit Standarten  
aus Pflaumenblau und Apfelgrün.  
Goldlack und Astern flaggt der Garten,  
und tausend Königskerzen glühn.

Das ist ein Abschied mit Posaunen,  
mit Erntedank und Bauernball.  
Kuhglockenläutend ziehn die braunen  
und bunten Herden in den Stall.

Das ist ein Abschied mit Gerüchen  
aus einer fast vergessenen Welt.  
Mus und Gelee kocht in den Küchen.  
Kartoffelfeuer qualmt im Feld.

Das ist ein Abschied mit Getümmel,  
mit Huhn am Spieß und Bier im Krug.  
Luftschaukeln möchten in den Himmel.  
Doch sind sie wohl nicht fromm genug.

Die Stare gehen auf die Reise.  
Altweibersommer weht im Wind.  
Das ist ein Abschied laut und leise.  
Die Karussells drehn sich im Kreise.  
Und was vorüber schien, beginnt.